

Zeichenprogramm für Chemie

Beitrag von „Devalis“ vom 31. Januar 2018 21:48

Hallo

Ich wollte mal fragen was andere Chemielehrer so an Zeichenprogrammen verwenden, um Formeln und Laborgeräte zu zeichnen.

Ich hab nach einen brauchbaren Programm gesucht, aber irgendwie finde ich keins. Entweder sind die teile so kompliziert, das ich da nicht durchsehe, oder aber die Templates sind unvollständig. (Chemsketch hat allen möglichen Mist, aber nicht mal ein normales Reagenzglas)

Habt ihr Empfehlungen für gute Zeichenprogramme?

Beitrag von „Wollsocken80“ vom 31. Januar 2018 23:39

Ich nutze den Labormaker von Thomas Seilnacht. Kannst über den Klett Verlag die CD kaufen und das file dann beliebig kopieren. Ist so halbkommerziell, kann dafür aber auch alles mögliche an Laborutensilien und - ganz wichtig! - Strukturformeln mit freien Elektronenpaaren. Chemsketch hab ich zusätzlich für Skelettformeln.

Beitrag von „O. Meier“ vom 1. Februar 2018 23:07

Ich nutze selbst keine davon, da nicht Chemiker, es gibt aber LaTeX-Pakete für chemische Inhalte.

Beitrag von „Wollsocken80“ vom 2. Februar 2018 09:19

Die LaTeX-Pakete zeichnen weder Reagenzgläser noch Skelettformeln - schreibt die Chemikerin und (ehemalige) LaTeX-Userin.

Beitrag von „Volker_D“ vom 10. Februar 2018 11:21

Bin kein Chemiker, aber LaTeX nutze ich schon mal ab und zu.

Reagenzgläser kann man mit LaTeX zeichnen, wenn man z.B. entsprechende PSTricks Pakete installiert hat.

PSTricks gibt es hier:

<http://www.tug.org/PSTricks/main.cgi/>

Beispiele für Reagenzgläser:

<http://ctan.math.utah.edu/ctan/tex-archi...-labo-docDE.pdf>

Skelettformeln kann man auch erstellen. Siehe zum Beispiel hier:

<http://www.pragma-ade.com/general/manuals/mp-ch-de.pdf>

Beitrag von „Volker_D“ vom 10. Februar 2018 11:28

Evtl. reicht auch Yenka? Nutze ich ab und zu in Physik. Keine Ahnung ob Chemie ebenso brauchbar ist. Da man es aber kostenlos zuhause nutzen kann, kann man es ja mal in Ruhe testen.

Siehe:

https://www.yenka.com/de/Yenka_Chemie/

Beitrag von „Wollsocken80“ vom 10. Februar 2018 11:59

Wenn ich das schon sehe... Ja, man kann mit LaTeX sicher auch Kaffee kochen. Oder man lässt es halt die Kaffeemaschine machen. LaTeX ist toll wenn man viele mathematische Formeln zu tippen hat. Weiss ich, ich hab meine Diss getext. Ich wäre in 100 Jahren nicht auf die Idee gekommen, meine Reaktionsschemata mit einem LaTeX Paket zu setzen. Ratet warum. Genau. Weil es tausend mal schneller mit Chems sketch und Co geht. Vor allem weil ich da einfach mal Methyl dran, Methyl wieder weg, ah hier könnten wir noch ein Hydroxy gebrauchen, nein doch

nicht... Das erschliesst sich einem Nicht-Chemiker halt nicht. Wie viele Architekten zeichnen ihre Skizzen wohl mit LaTeX? Geht bestimmt auch.

Beitrag von „Volker_D“ vom 10. Februar 2018 12:14

Hallo Wollsocken80. Nicht aufregen. Wie ich schon sagte: "Ich bin kein Chemiker."
Ich bin auch kein LaTeX Fanboy. Ich habe geschrieben, dass ich es ab und zu mal nutze. In allen anderen Fällen nehme ich andere Programme, die sinnvoller sind. Manchmal Yenka, manchmal ...
Ich wähle immer das für den jeweiligen Zweck für mich am besten geeignete Programm aus. Ich habe nur als LaTeX Laie gelesen, dass man keine Reagenzgläser zeichnen kann. Die Aussage war schlicht falsch und wurde von mir verbessert.
Ob es bessere Programme? Kann ich nicht sagen. Kann schon sein.
Schönes Wochenende. Schlaf dich mal in Ruhe aus.

Beitrag von „O. Meier“ vom 10. Februar 2018 14:02

[Zitat von Volker D](#)

Ich bin kein Chemiker.

Ich auch nicht. Insofern. Ich bin halt auch über die Mathematik zu LaTeX gekommen. Als ich dann mal elektrotechnischen Kram brauchte, habe ich das auch in LaTeX (mit PSTricks) gemacht. Auch da gibt es sicher spezialisierte Lösungen. Ich wollte aber nicht für jedes Fach oder für jedes Arbeitsblatt noch ein anderes Programm verwenden.

Außerdem habe ist's so einfach, in den Beschriftungen der Zeichnungen die gleichen Fonts wie im Text zu verwenden. So habe ich dann ein Programm für alles, bei dem ich mich zwar in ein neues Paket einarbeiten muss, nicht aber in eine vollständig andere Idee der Benutzung. Und damit geht dann *auch* Chemie.

Beitrag von „O. Meier“ vom 10. Februar 2018 14:03

[Zitat von Wollsocken80](#)

Vor allem weil ich da einfach mal Methyl dran, Methyl wieder weg, ah hier könnten wir noch ein Hydroxy gebrauchen, nein doch nicht...

So arbeiten Chemiker?

Beitrag von „Wollsocken80“ vom 10. Februar 2018 14:43

[Zitat von O. Meier](#)

So arbeiten Chemiker?

Wolltest Du wissen, ob ich Dich endlich auf meine ignore-Liste gesetzt habe? Nein, hab ich nicht.

Beitrag von „Wollsocken80“ vom 10. Februar 2018 14:44

[Zitat von Volker D](#)

Ob es bessere Programme? Kann ich nicht sagen.

Na siehste, ich schon.

Beitrag von „O. Meier“ vom 10. Februar 2018 14:50

[Zitat von Wollsocken80](#)

Wolltest Du wissen, ob ich Dich endlich auf meine ignore-Liste gesetzt habe?

Nein. War meine Frage irgendwie unmissverständlich formuliert? Der Begriff Ignore-Liste kam darin jedenfalls nicht vor.

Beitrag von „Volker_D“ vom 10. Februar 2018 15:21

Huuu... War wohl wieder eine stressige Woche bei einigen.

Ich fasse mal zusammen:

Labormaker könnte gut sein (Empfehlung von einem Chemiker)

Chemsketch könnte gut sein; je nach Anforderung. (Der eine Chemiker lobt es und der andere Chemiker bezeichnet es als "hat allen möglichen Mist")

LaTeX könnte gut sein. (Empfehlung von Nicht-Chemikern. Ist natürlich i.d.R. kein WYSIWYG mit Drag'n'Drop. Aber wenn man eh schon Latex macht, dann ist die Anweisung "`\pstTubeEssais`" wohl nicht übermäßig schwer um ein Reagenzglas zu zeichnen.)

Yenka: Dazu wurde sich leider nicht geäußert. Wäre das ok. zum Zeichnen?

Ich denke ich verabschiede mich aus diesem Thread. Schönes Wochenende

Beitrag von „Wollsocken80“ vom 10. Februar 2018 18:33

[Zitat von Volker D](#)

(Empfehlung von Nicht-Chemikern. Ist natürlich i.d.R. kein WYSIWYG mit Drag'n'Drop. Aber wenn man eh schon Latex macht, dann ist die Anweisung "`\pstTubeEssais`" wohl nicht übermäßig schwer um ein Reagenzglas zu zeichnen.)

Schau ... es geht nicht darum, ob man LaTeX versteht oder nicht. Ich habe wirklich jahrelang getext und bin seit ich in der Schule arbeite komplett davon weg. Es entspricht nicht meiner Arbeitsweise. Ich muss beim Erstellen von Arbeitsblättern oder Prüfungsaufgaben wirklich live *sehen*, was ich mache, weil es zum kreativen Prozess dazu gehört. Ich kann keine Strukturformeln zeichnen, indem ich irgendwelche LaTeX-Befehle tippe. Häufig nehme ich dafür sogar erst Bleistift und Papier obwohl ich sonst ausgesprochen digital unterwegs bin. Mir ist hier wirklich noch kein einziger Chemielehrer untergekommen, der LaTeX verwendet, dagegen nutzt es so ziemlich jeder meiner Physik- und Mathekollegen. Du hast natürlich recht, offenbar gibt es mittlerweile LaTeX-Pakete mit ein paar Reagenzgläsern. Der Kollege, der hier die Frage nach

Zeichenprogrammen gestellt hat, beklagt sich aber, dass er die Templates bei Chemskech nicht ausreichend findet. Ehrlich ... Ich hab mir das Manual zu diesem LaTeX-Paket angeschaut, das ist ein müder Witz. LaTeX ist einfach nicht zum Zeichnen gedacht.

Beitrag von „Philio“ vom 10. Februar 2018 19:07

[Zitat von Wollsocken80](#)

Schau ... es geht nicht darum, ob man LaTeX versteht oder nicht. Ich habe wirklich jahrelang getext und bin seit ich in der Schule arbeite komplett davon weg. Es entspricht nicht meiner Arbeitsweise. Ich muss beim Erstellen von Arbeitsblättern oder Prüfungsaufgaben wirklich live *sehen*, was ich mache, weil es zum kreativen Prozess dazu gehört. Ich kann keine Strukturformeln zeichnen, indem ich irgendwelche LaTeX-Befehle tippe.

Genau aus diesem Grund verwende ich auch in Mathe kein LaTeX mehr, sondern Word mit MathType - ich "designe" meine Aufgaben live am Formeleditor, Vorarbeit mit Papier und Bleistift ist komplett weggefallen. Hier einen Koeffizienten ändern, dort das Vorzeichen, usw. Dazu muss ich sehen, was ich tue - ohne kryptische Syntax und ständiges rekompilieren...

Beitrag von „Volker_D“ vom 10. Februar 2018 19:14

Ist doch vollkommen ok. Du kannst doch so arbeiten wie es dir am besten gefällt.

Das du bei LaTeX i.d.R. nicht *sehen* kannst was du machst ist mir auch klar. Daher schrieb ich auch: kein WYSIWYG. Aber unter uns: Seit über 20 Jahren gibt es auch das mit LaTeX. Dazu muss man nur einen entsprechenden Editor benutzen. Dann kann man z.B. links seine Befehle tippen und sieht (leicht zeitverzögert) rechts das Ergebnis.

Aber du hast recht: LaTeX ist nicht zum Zeichnen gedacht.

Das andere Chemieprogramme evtl. mehr zeichnen können kann schon sein. Für den Kollegen wird aber (vermutlich) nur wichtig sein, ob es ausreichend viel ist für seinen Job an seiner Sekundarschule ist. Also selbst wenn es im Vergleich zu anderen "ein Witz" ist, könnte es evtl. vollkommen ausreichen.

Als Vergleich: Ich finde es auch immer interessant, wenn alle Word oder LibreOffice haben müssen und dann geschätzt noch nicht einmal 0,001% der Funktionen nutzen; aber mit diesen geringen Bruchteil Probleme haben und überfordert sind. Da könnten die auch wesentlich leichtere Officeprogramme nutzen. Käme den Kollegen wohl wahnsinnig entgegen, weil die Programme nicht so viele Fragen aufwerfen. Ist hier beim Zeichnen in der Chemie evtl. ähnlich.

Aber auch da hast du wohl recht: Solche Kollegen dürften wohl i.d.R. zu etwas wie LaTeX noch weniger Zugang haben.

Was hältst du den von Yenka? Ich kann es nur aus Sicht der Physik eines Sek I Lehrers sagen: Insbesondere für die E-Lehre fand und finde ich es optimal. Kenne nichts besseres. Wie empfindest du es für die Chemie?

Beitrag von „Volker_D“ vom 10. Februar 2018 19:18

Für meine Mathearbeitsblätter benutze ich i.d.R. LibreOffice. Und dort klicke ich die Formeln nicht zusammen; dauert mir viel zu lange. Ich schreibe sie (analog, wie ich es damals in LaTeX gemacht habe) und sehe live die Auswirkung. (In LibreOffice kann man zum Glück beides: Formeln "schreiben" und "klicken". Auch gemischt, wenn man Lust hat.)

Beitrag von „O. Meier“ vom 10. Februar 2018 19:54

[Zitat von Volker D](#)

Das du bei LaTeX i.d.R. nicht *sehen* kannst was du machst ist mir auch klar. Daher schrieb ich auch: kein WYSIWYG.

[Zitat von Philio](#)

sondern Word mit MathType - ich "designe" meine Aufgaben live am Formeleditor, Vorarbeit mit Papier und Bleistift ist komplett weggefallen.

So unterschiedlich können Arbeitsweisen sein. Das "fehlende" WYSIWIG hat mir in LaTeX immer geholfen strukturiert und systematisch zu arbeiten. Insbesondere bei mathematischen Formeln

ergibt sich aus der Struktur der Formel die Struktur des Quellcodes dafür. Beim Tippen muss ich mich nicht darum kümmern, wie das nachher aussehen wird. Da verlasse ich mich dann auf die Software.

Ich habe mal, auf Bitten der Kollegen, einen Klausurentwurf in Word mit Formeleditor getippt. Das ständige 'Rumgeklicke, um hier etwas höher und da etwas tiefer zu stellen etc., hat mich grandios genervt. Es dauerte furchtbar lange und ich war mit den Gedanken nicht mehr so sehr bei der Struktur und dem Inhalt dessen, was ich da schreibe, sondern war nur noch dran, wie jetzt das Zeichen an die Stelle kommt. Nee, das hat mich nicht überzeugt.

Zitat von Philio

Hier einen Koeffizienten ändern, dort das Vorzeichen, usw. Dazu muss ich sehen, was ich tue

Ich muss nicht *sehen*, was ich schreibe, ich muss *wissen*, was ich schreibe. Ist wohl ein anderer Zugang.

Zitat von Philio

ohne kryptische Syntax

Was soll denn daran kryptisch sein?

Zitat von Volker D

LaTeX ist nicht zum Zeichnen gedacht.

Das war wohl mal richtig. Mittlerweile gibt es aber reichlich Pakete, um in LaTeX auch zeichnen zu können. Gerade das, was ich in der Mathematik brauche, geht damit ausgezeichnet. Außerdem muss ich mir keinen Kopp machen, ob ich das Bid dann auch vernünftig eingebunden und positioniert kriege. Und die Fonts in der Zeichnung und im Text sehen gleich aus.

Zitat von Volker D

wenn alle Word oder LibreOffice haben müssen und dann geschätzt noch nicht einmal 0,001% der Funktionen nutzen; aber mit diesen geringen Bruchteil Probleme haben und überfordert sind.

Joep. Ich benutze selten OpenOffice und MS-Word äußerst selten. Trotzdem komme ich damit besser klar, als fast alle, die täglich damit "arbeiten". In aller Regel haben die Kollegen gar nicht

verstanden, wie das Programm funktioniert. Die hantieren eigentlich immer noch wie auf einer Schreibmaschine. Grandios. Ich kann mich nach wie vor darüber amüsieren, wie jemand mit Leerzeichen-Orgien versucht das Datum eines Briefes "da nach rechts" zu bekommen, oder die Seitenzahl mittig.

Zitat von Volker D

Solche Kollegen dürften wohl i.d.R. zu etwas wie LaTeX noch weniger Zugang haben.

Nun, sie wären zumindest gezwungen, sich zu Beginn der Arbeit damit auseinanderzusetzen, wie das Programm funktioniert. Einfach tippen und wild klicken, bringt nämlich nichts. Sie würden dann entsprechend systematisch arbeiten und langfristig Zeit sparen. Allerdings könnte die Bereitschaft, das, was man tut, auch zu verstehen, beschränkt sein.

Wir kommen etwas ab: Ich weiß nicht, ob man den Umstieg auf LaTeX empfehlen sollte, *um* Chemie-Sachen zeichnen zu können. Wenn man aber eh in LaTeX arbeitet, kriegt man kein Problem, wenn man auch mal was chemisches schreiben muss.

Beitrag von „Philio“ vom 10. Februar 2018 21:25

Zitat von O. Meier

So unterschiedlich können Arbeitsweisen sein. Das "fehlende" WYSIWIG hat mir in LaTeX immer geholfen strukturiert und systematisch zu arbeiten. Insbesondere bei mathematischen Formeln ergibt sich aus der Struktur der Formel die Struktur des Quellcodes dafür. Beim Tippen muss ich mich nicht darum kümmern, wie das nachher aussehen wird. Da verlasse ich mich dann auf die Software.

Ich habe mal, auf Bitten der Kollegen, einen Klausurentwurf in Word mit Formeleditor getippt. Das ständige 'Rumgeklicke, um hier etwas höher und da etwas tiefer zu stellen etc., hat mich grandios genervt. Es dauerte furchtbar lange und ich war mit den Gedanken nicht mehr so sehr bei der Struktur und dem Inhalt dessen, was ich da schreibe, sondern war nur noch dran, wie jetzt das Zeichen an die Stelle kommt.

Ja, so unterschiedlich können arbeitsweisen sein - obwohl ich viele Jahre mit LaTeX gearbeitet habe, hatte ich den Eindruck, den du beschreibst, jedes mal bei LaTeX. Die Idee, den mathematischen Formelsatz quasi "programmieren" zu müssen, ist mir immer ein gutes Stück fremd geblieben. Beim "richtigen" programmieren hatte ich dieses Gefühl der Fremdheit interessanterweise nie.

Zitat von O. Meier

Ich muss nicht sehen, was ich schreibe, ich muss wissen, was ich schreibe. Ist wohl ein anderer Zugang.

Was soll denn daran kryptisch sein?

Also ich finde sowas wie $x \leq \frac{\sqrt{x^2}}{2}$ ehrlich gesagt schon kryptisch... habe mich mit der Zeit daran gewöhnt, aber dass ich sowas runterlesen könnte wie Prosatext, kann ich von mir jetzt nicht behaupten.

Beitrag von „Philio“ vom 10. Februar 2018 21:42

Zitat von Volker D

Für meine Mathearbeitsblätter benutze ich i.d.R. LibreOffice. Und dort klicke ich die Formeln nicht zusammen; dauert mir viel zu lange. Ich schreibe sie (analog, wie ich es damals in LaTeX gemacht habe) und sehe live die Auswirkung. (In LibreOffice kann man zum Glück beides: Formeln "schreiben" und "klicken". Auch gemischt, wenn man Lust hat.)

Das kann man mit MathType auch... aber interessante Info, werde demnächst LibreOffice mal wieder testen 😊 Kann man denn auch verschiedene Fonts im Formeleditor auswählen?

Beitrag von „O. Meier“ vom 10. Februar 2018 21:50

Zitat von Philio

Die Idee, den mathematischen Formelsatz quasi "programmieren" zu müssen

Auch mit Anführungszeichen trifft es der Begriff programmieren nicht. Wenn man nicht gerade Makros schreibt, beschreibt man ja keine Abläufe, sondern etwas Statisches.

Zitat von Philio

Also ich finde sowas wie $x \leq \frac{\sqrt{x^2}}{2}$ ehrlich gesagt schon kryptisch...

Diese Formel ist ja nun recht kurz. Da is' nun nix Schlimmes dran.

[Zitat von Philio](#)

aber dass ich sowas runterlesen könnte wie Prosatext

Selbst, wenn man das nicht kann, so kann man doch sowohl die Struktur als auch die einzelnen Tokens klar identifizieren. Ich sehe da nichts geheimnisvolles. Schon interessant, wie unterschiedlich der Blick auf so etwas sein kann.

Beitrag von „O. Meier“ vom 10. Februar 2018 21:55

[Zitat von Philio](#)

Kann man denn auch verschiedene Fonts im Formeleditor auswählen?

Wozu sollte man das tun? Im Formeleditor wird ja wohl ein für Formeln geeigneter Font eingestellt sein.

Beitrag von „Wollsocken80“ vom 10. Februar 2018 22:15

[Zitat von Volker D](#)

Ich finde es auch immer interessant, wenn alle Word oder LibreOffice haben müssen und dann geschätzt noch nicht einmal 0,001% der Funktionen nutzen; aber mit diesen geringen Bruchteil Probleme haben und überfordert sind. Da könnten die auch wesentlich leichtere Officeprogramme nutzen.

Mhm ... deswegen reagiere ich mittlerweile so gereizt auf diese "braucht man doch alles nicht" Kommentare. Ich habe 3 Jahre lang freiberuflich Umbruchkorrekturen für Wiley VCH und Springer gemacht und zwar in Word. Ich weiss was Word kann. Ich kenne schon auch die

Kollegen, von denen Du schreibst, aber geh doch bei wildfremden Leuten nicht immer gleich davon aus, dass sie eh keine Ahnung haben und deswegen "das alles gar nicht brauchen".

Ich zucke nur noch mit den Schultern, wenn Kollegen anfangen zu heulen, dass Word ihnen "schon wieder das Format zerrissen hat". Word zerrest mir nie irgendein Format. Ich habe eine Formatvorlage mit der ich mein Skript schreibe, welches mittlerweile 14 zusammenhängende Kapitel auf über 300 Seiten umfasst. Das geht zu Beginn des Schuljahres, wenn es nach den Sommerferien überarbeitet und angepasst wurde, in die Kantonsdruckerei zum Drucken und Binden. Keine losen Arbeitsblätter und einzelne Seiten, alles aus einem Druck. Ist noch nicht für alle Jahrgänge state of the art, kommt aber.

Das einzige, was mich richtig fies nervt an Word ist, dass das Masterfile immer noch nicht richtig funktioniert. Klar, LaTeX kann das perfekt. Ich würde aber Word (und zwar MS Word, selbstverständlich mit ehrlich erworbener Einzelplatzlizenz) nie wieder gegen LaTeX eintauschen wollen. Ich glaube, gerade die Leute, die hier regelmässig auf MS Office schimpfen (damit meine ich jetzt gar nicht mal Dich) und nicht genug betonen können, dass sie dafür auf keinen Fall auch nur einen Cent ausgeben würden, die wissen wirklich nicht, was Word & Co. können.

Zitat von O. Meier

Wir kommen etwas ab: Ich weiß nicht, ob man den Umstieg auf LaTeX empfehlen sollte, um Chemie-Sachen zeichnen zu können. Wenn man aber eh in LaTeX arbeitet, kriegt man kein Problem, wenn man auch mal was chemisches schreiben muss.

Es ist egal, ob wir vom "Thema" abkommen, da der TE sich eh nicht mehr meldet. Ich bin mir ziemlich sicher, dass man LaTeX für diese Zwecke nicht empfehlen sollte. Nein natürlich bekommt man kein Problem mit "was chemisches zeichnen", wenn man text. Weil man dann eben in einem externen Programm zeichnet, eine Bilddatei abspeichert und die ins LaTeX-Skript einbindet. Habe ich ja selbst jahrelang so gemacht. Ich glaube wir verstehen unter "zeichnen" grundsätzlich was anderes. "Zeichnen" ist bei mir nicht "geometrische Figuren aneinanderreihen", sondern etwas kreatives. Zum "richtigen" Zeichnen nutze ich CorelDraw, ggf. ergänzt eben mit Bausteinen aus dem Labormaker und ChemSketch. Natürlich auch brav die Einzelplatzlizenz für 110 CHF erworben und davor keine Ahnung wie viel Freeware ausprobiert, die mich niemals überzeugt hat.

Zitat von Volker D

Was hältst du den von Yenka?

Kannte ich tatsächlich noch nicht, insofern Danke für den Tipp. Auf den ersten Blick hat es mich irgendwie nervös gemacht, aber ich werde dem nochmals eine Chance geben. Wir haben an der Schule zum Aufzeichnen von physikalisch-chemischen Messdaten die Sonden von Vernier, deshalb ist es für mich natürlich praktisch, auch deren Software zu nutzen (gibt es immer auch in einer abgespeckten Version als Freeware).

Zitat von Philio

Die Idee, den mathematischen Formelsatz quasi "programmieren" zu müssen, ist mir immer ein gutes Stück fremd geblieben. Beim "richtigen" programmieren hatte ich dieses Gefühl der Fremdheit interessanterweise nie.

Lustigerweise war es für mich gerade mit dem Mathe- und Physik-Zeugs, mit dem ich mich an der Uni beschäftigt habe, immer irgendwie intuitiv das in der LaTeX-Skriptsprache zu schreiben. Ich kann aber auch nicht "richtig" programmieren, eben nur Skripte schreiben (Matlab und sowas).

Beitrag von „Philio“ vom 10. Februar 2018 22:18

Zitat von O. Meier

Wozu sollte man das tun? Im Formeleditor wird ja wohl ein für Formeln geeigneter Font eingestellt sein.

Zum Beispiel, weil man den gleichen Font wie im Normaltext verwenden möchte (MathType kann so ziemlich jeden verfügbaren Font rendern).

Beitrag von „O. Meier“ vom 11. Februar 2018 12:38

Zitat von Wollsocken80

Ich kenne schon auch die Kollegen, von denen Du schreibst, aber geh doch bei wildfremden Leuten nicht immer gleich davon aus, dass sie eh keine Ahnung haben

und deswegen "das alles gar nicht brauchen".

Über wildfremde Menschen und deren EDV-Bedürfnisse müssen wir uns ja nicht unterhalten. Bei denen, die ich kenne, erlebe ich halt, dass sie die wenigsten Funktionen überhaupt benutzen. Womöglich würden sie sogar mehr davon verwenden, wenn sie wüssten, was die Programme alles können. Aber die meisten Menüpunkte sind ja noch originalverpackt.

Auch interessant in dem Zusammenhang ist, dass angebotene Fortbildungen nicht gut angenommen werden. Die Leute, denen immer "die Formatierung kaputt geht", denken da wohl nicht mehr dran, wenn sie eine entsprechende E-Mail bekommen. Kann mir letztendlich egal sein, ist es dann auch.

[Zitat von Wollsocken80](#)

Ich glaube, gerade die Leute, die hier regelmässig auf MS Office schimpfen (damit meine ich jetzt gar nicht mal Dich) und nicht genug betonen können, dass sie dafür auf keinen Fall auch nur einen Cent ausgeben würden, die wissen wirklich nicht, was Word & Co. können.

Ich habe auch noch nie das Bedürfnis verspürt, für dieses (oder ähnliche) Programme Geld auszugeben. Privat brauche ich nun wirklich keine umfangreiche Textverarbeitung. Sicher kenne ich auch nicht den vollen Funktionsumfang. Würdest du sagen, dass es einen Mehrwert gegenüber den typischen Open-Source-Alternativen gibt, der den Preis rechtfertigt? Auch für einen Privathaushalt?

[Zitat von Wollsocken80](#)

Ich glaube wir verstehen unter "zeichnen" grundsätzlich was anderes. "Zeichnen" ist bei mir nicht "geometrische Figuren aneinanderreihen", sondern etwas kreatives.

Wenn ich es richtig verstanden habe, ging es zunächst um die schulische Nutzung solcher Programme. Wieviel Kreativität steckt denn da drin? Wenn es um eine künstlerische Betätigung geht, brauche ich vielleicht gar keinen Computer.

Wenn ich, wie gesagt, für ein Arbeitsblatt etwas Mathematisches zu Papier bringe, brauche ich etwas, das darauf spezialisiert ist. Ein originäres Zeichenprogramm fällt da aus.

[Zitat von Wollsocken80](#)

Zum "richtigen" Zeichnen nutze ich CorelDraw,

Aha.

[Zitat von Wollsocken80](#)

Weil man dann eben in einem externen Programm zeichnet, eine Bilddatei abspeichert und die ins LaTeX-Skript einbindet. Habe ich ja selbst jahrelang so gemacht.

Nein, das war's nicht, was ich meinte. Man muss nicht extern zeichnen. Ich glaube nicht, dass die Chemie-Pakete, die es für LaTeX gibt, völlig am Bedarf vorbei entstanden sind. Die haben Leute geschrieben, weil sie Chemie teXen wollten und das dann wohl auch tun. LaTeX zeichnet sich tatsächlich durch eine gute Erweiterbarkeit und einen großen Fundus tatsächlicher Erweiterungen aus.

[Zitat von Philio](#)

Zum Beispiel, weil man den gleichen Font wie im Normaltext verwenden möchte (MathType kann so ziemlich jeden verfügbaren Font rendern).

Fonts für Formeln sind sinnigerweise ganz anders geschnitten als Textfonts. Sie genügen anderen Ansprüchen. Auch sollten sie sich ganz klar voneinander unterscheiden. Wenn z.B. innerhalb des Textes eine Formel oder ein Formelstück auftaucht, soll man das an dem anderen Font erkennen können.

Man sollte sehr wohl einen mathematischen Font wählen, der zum Textfont passt. Idealerweise kommen sie aus der gleichen Familie und wurden zusammen entworfen. Ich bezweifle, dass es für jeden Textfont in so keinem Programm einen passenden Mathe-Font gibt.

Einfach irgendeinen Textfont für Formeln zu verwenden, halte ich für keine gute Idee.

Ein Grund, einen anderen Font zu wählen, wäre, dass der voreingestellte nicht geeignet ist, weil er z.B. nicht gut zu lesen ist oder Symbole fehlen. Aber will ich wirklich ein Programm verwenden, dessen voreingestellter Font offensichtlich ungeeignet ist? Und wieviel Zeit möchte ich fürs Ausprobieren verwenden, bis ich einen besseren gefunden habe?

Beitrag von „Wollsocken80“ vom 11. Februar 2018 13:35

[Zitat von O. Meier](#)

Über wildfremde Menschen und deren EDV-Bedürfnisse müssen wir uns ja nicht unterhalten.

Naja, machen wir aber alleine dann schon, wenn wir zwei uns in diesem Forum unterhalten. Du kennst mich nicht, ich kenne Dich nicht. Mich stört es da, dass häufig pauschalisierende Annahmen getroffen werden anstatt erst mal nachzufragen "was kannst Du denn und was möchtest Du denn?".

Zitat von O. Meier

Ich glaube nicht, dass die Chemie-Pakete, die es für LaTeX gibt, völlig am Bedarf vorbei entstanden sind. Die haben Leute geschrieben, weil sie Chemie teXen wollten und das dann wohl auch tun.

Du kannst als Nicht-Chemiker den Bedarf überhaupt nicht beurteilen, genauso wie ich es mir nicht anmisse euren Bedarf als Mathe- und/oder Physiklehrer zu beurteilen. Offenbar nutzt mindestens derjenige, der das Paket geschrieben hat, es wohl auch, ja. Ich erwähnte aber schon mal, dass mir persönlich noch kein Chemielehrer untergekommen ist, der überhaupt text und ich werde wohl ein paar mehr von der Sorte kennen, als Du. Was ich z. B. praktisch fand, als ich selbst noch getext habe, war das Font-Paket für chemische Reaktionsgleichungen. Wer schnell tippen kann (und das kann ich) ist damit in der Tat schneller, als in Word jeden einzelnen Index per Mausclick hoch oder tief zu stellen.

Zitat von O. Meier

Fonts für Formeln sind sinnigerweise ganz anders geschnitten als Textfonts. Sie genügen anderen Ansprüchen. Auch sollten sie sich ganz klar voneinander unterscheiden. Wenn z.B. innerhalb des Textes eine Formel oder ein Formelstück auftaucht, soll man das an dem anderen Font erkennen können.

"Sinnigerweise" ... nun ja. Klar hast Du recht, es gibt Standards, nach denen Verlagshäuser arbeiten. Den muss ich persönlich aber nicht sinnvoll finden und so viel Freiheit nehme ich mir tatsächlich, dass ich meinen Formeltext so formatiere, dass er für meine Augen hübsch aussieht. Vielleicht bin ich an der Stelle einfach ein bisschen zu viel Mädchen 😊

Zitat von O. Meier

Würdest du sagen, dass es einen Mehrwert gegenüber den typischen Open-Source-Alternativen gibt, der den Preis rechtfertigt? Auch für einen Privathaushalt?

Nein, für den Privathaushalt sicher nicht. Ich nutze die Programme aber zu fast 100 % für berufliche Zwecke. Vor allem läuft das bei mir auf einem MS Surface Book und da greift am Ende einfach alles genau so ineinander, wie es soll. OneNote z. B. ohne Stifteingabe nutzen ist schon ziemlich kastriert. Der Kanton stellt übrigens eine Office365-Lizenz zur Verfügung. Es ist meiner Paranoia geschuldet, dass ich dennoch eine Einzelplatzlizenz besitze. Frag nicht weiter nach 😊 Bevor Du wieder drauf rumhackst, dass die Anschaffung eines Privat-Laptops für den Dienstherren ja so gar nicht geht: auch an der Stelle werden wir vom Kanton gesponsort und wenn ich wollte, könnte ich auch ein schuleigenes Laptop nutzen. Das wäre dann allerdings ein Mac Book Air und naja ... das mag ich nicht. Abgesehen von alledem habe ich hier aber auch noch nie jemandem explizit dazu geraten, Geld für kommerzielle Software auszugeben. Wenn einer mit LibreOffice auf Linux zufrieden ist, ist das doch total schick.

Zitat von O. Meier

Wenn ich es richtig verstanden habe, ging es zunächst um die schulische Nutzung solcher Programme. Wieviel Kreativität steckt denn da drin?

Ich zeichne wirklich fast jedes Diagramm und jede Abbildung selbst. Ich hasse es, verpixelte Darstellung aus dem Web zu übernehmen. Ist sicher bekloppt und verursacht einen Haufen Mehrarbeit, den die SuS am Ende nur bedingt wertschätzen. Ist aber einfach so mein Ding. Der Labormaker, den ich ganz zu Beginn mal ins Rennen geworfen habe, stellt z. B. aber sehr viel mehr Bausteine zur Verfügung als besagte LaTeX-Pakete. Die CD kostet tatsächlich was, nämlich so um die 45 €. Kann man aber einmalig übers Fachschafts-Budget anschaffen und dann beliebig auf alle Lehrer-Rechner kopieren, die files sind nicht geschützt.

Beitrag von „Philio“ vom 11. Februar 2018 13:50

Zitat von Wollsocken80

"Sinnigerweise" ... nun ja. Klar hast Du recht, es gibt Standards, nach denen Verlagshäuser arbeiten. Den muss ich persönlich aber nicht sinnvoll finden und so viel Freiheit nehme ich mir tatsächlich, dass ich meinen Formeltext so formatiere, dass er

für meine Augen hübsch aussieht. Vielleicht bin ich an der Stelle einfach ein bisschen zu viel Mädchen 😊

Bin kein Mädchen, sehe ich aber ganz genau so. 😊

Beitrag von „O. Meier“ vom 11. Februar 2018 14:11

[Zitat von Wollsocken80](#)

Den muss ich persönlich aber nicht sinnvoll finden und so viel Freiheit nehme ich mir tatsächlich, dass ich meinen Formeltext so formatiere, dass er für meine Augen hübsch aussieht.

Ich pflege sachlich Kriterien zu Grunde zu legen. An Texten, die die Autoren "hübsch" finden, habe ich mich mehr als satt gesehen.

Ich habe keine gestalterische Ausbildung, insbesondere bin ich kein gelernter Schriftsetzer. Trotzdem weiß ich, dass es Regeln für den Satz gibt. Ich kann mich sehr gut auf Fachleute verlassen, weil ich zumindest verstanden habe, dass Lesbarkeit das Grundprinzip ist, dem alle Regeln folgen. So kann ich sie gut nachvollziehen.

ich besitze nicht genug Arroganz, um individuelle ästhetische oder pseudo-ästhetische Bedürfnisse über in Jahrhunderten erarbeitete Prinzipien zu stellen. Außerdem ist mir "hübsch" die Mühe nicht wert.

[Zitat von Wollsocken80](#)

Ich zeichne wirklich fast jedes Diagramm und jede Abbildung selbst. Ich hasse es, verpixelte Darstellung aus dem Web zu übernehmen. Ist sicher bekloppt und verursacht einen Haufen Mehrarbeit, den die SuS am Ende nur bedingt wertschätzen.

Verstehe ich voll. Aber ganz offensichtlich haben wir auch sehr unterschiedliche Interpretationen von "Kreativität".

Beitrag von „SwinginPhone“ vom 11. Februar 2018 14:40

Nur kurz: Das, was in Word als Voreinstellung zu finden ist, widerspricht in vielen Dingen den Gepflogenheiten des Schriftsatzes. Darauf kann man sich nicht verlassen. *Cambria* ist zwar in vielen Details besser als *Times New Roman*, läuft aber doch sehr eng und „unterschneidet“ schlecht.

Ebenso ist *Computer modern* nicht besonders lesefreundlich.

Beitrag von „Wollsocken80“ vom 11. Februar 2018 14:48

[Zitat von O. Meier](#)

ich besitze nicht genug Arroganz, um individuelle ästhetische oder pseude-ästhetische Bedürfnisse über in Jahrhunderten erarbeitete Prinzipien zu stellen.

Jesses Gott, dann bin ich halt arrogant. Das bisschen Nachtreten, musste jetzt noch sein, gell? Dir ist sicher schon aufgefallen, dass auch die Verlagshäuser nicht mehr konsequent und einheitlich die eigentlich besser lesbare Serifenschrift nutzen. Die Formatierung von Tabellen ist z. B. auch nicht überall die gleiche, sie ist noch nicht mal innerhalb eines Verlagshauses immer gleich.

Beitrag von „Wollsocken80“ vom 11. Februar 2018 14:54

[Zitat von SwinginPhone](#)

Nur kurz: Das, was in Word als Voreinstellung zu finden ist, widerspricht in vielen Dingen den Gepflogenheiten des Schriftsatzes. Darauf kann man sich nicht verlassen. *Cambria* ist zwar in vielen Details besser als *Times New Roman*, läuft aber doch sehr eng und „unterschneidet“ schlecht.

Default ist in Word mittlerweile Calibri (also für den Textkörper, für Formeln ist es in der Tat *Cambria Math*) eingestellt und das ist eine serifenlose Schrift, die tatsächlich im professionellen Schriftsatz selten verwendet wird. Die Verlagshäuser verwenden aber eben auch serifenlose Schrift, ich hab hier in meinem Regal gerade sogar ein Buch gefunden, das komplett serifenlos gesetzt ist. Wer darauf Wert legt, kann sich damit doch befassen und sich entsprechende Formatvorlagen abspeichern. Ich glaube aber kaum, dass jemand, der auf Word schimpft, weil es ihm "ständig das Format zerreisst" überhaupt was von Standards im Schriftsatz weiss. Das

ist jetzt schon eher eine Luxus-Diskussion.

Beitrag von „SwinginPhone“ vom 11. Februar 2018 14:58

[Wollsocken:](#)

Mein Anmerkung bezog sich hierauf:

[Zitat von O. Meier](#)

Ich habe keine gestalterische Ausbildung, insbesondere bin ich kein gelernter Schriftsetzer. Trotzdem weiß ich, dass es Regeln für den Satz gibt. Ich kann mich sehr gut auf Fachleute verlassen, weil ich zumindest verstanden habe, dass Lesbarkeit das Grundprinzip ist, dem alle Regeln folgen. So kann ich sie gut nachvollziehen.

Ich wollte sagen, dass die Voreinstellungen in den meisten Textverarbeitungsprogrammen eben auch nicht von Fachleuten getroffen wurden.

Cambria (math) ist mittlerweile im Formeleditor von Word voreingestellt.

Edit: Ein kleiner Editier-Wettlauf... Mit dem Rest hast Du natürlich recht.

Beitrag von „O. Meier“ vom 11. Februar 2018 14:59

[Zitat von Wollsocken80](#)

Jesses Gott

"Herr Meier" reicht.

[Zitat von Wollsocken80](#)

dann bin ich halt arrogant.

Und der nächste ist zu arrogant, sich an die Rechtschreibregeln zu halten. Und kommt noch einer, der keine Lust hat mit π so kompliziert zu rechnen und nimmt lieber die 3 als

Kreiszahl. Sieht ja auch gut aus. Dieser Beliebighkeitsanspruch steht einer Bildungseinrichtung nicht gut.

[Zitat von Wollsocken80](#)

Dir ist sicher schon aufgefallen, dass auch die Verlagshäuser nicht mehr konsequent und einheitlich die eigentlich besser lesbare Serifenschrift nutzen. Die Formatierung von Tabellen ist z. B. auch nicht überall die gleiche, sie ist noch nicht mal innerhalb eines Verlagshauses immer gleich.

Ja, in dem Bereich wird zunehmend mehr fasch gemacht. Das fällt sogar einem Laien auf. Ich befürchte, dass das mit der Digitalisierung und Missverständnis, dass man mit einem Computer "das jetzt auch" könne, zusammenhängt, so dass die Fachleute auf dem Gebiet immer weiter zurückgedrängt werden.

Es machen ständig Leute alles mögliche falsch. Daraus kann ich nicht ableiten, dass ich es auch falsch machen möchte. Vielmehr ist das für mich Ansporn, es eben doch richtig zu machen.

[Zitat von Wollsocken80](#)

Das bisschen Nachtreten, musste jetzt noch sein, gell?

Ich weiß ja nicht, wie du das siehst, aber mir ist das in der Sache wichtig. Was du im Einzelnen machst, ist mir dabei relativ unwichtig. Insgesamt ist es mir aber wichtig genug, dass ich "Individualität vor Korrektheit" nicht unwidersprochen stehen lassen wollte. Ist das Nachtreten oder haben wir einfach nur unterschiedliche Ansprüche?

Beitrag von „O. Meier“ vom 11. Februar 2018 15:05

[Zitat von SwinginPhone](#)

Ich wollte sagen, dass die Voreinstellungen in den meisten Textverarbeitungsprogrammen eben auch nicht von Fachleuten getroffen wurden.

Das spricht dann vielleicht nicht für diese Programme.

Beitrag von „Wollsocken80“ vom 11. Februar 2018 15:07

[Zitat von O. Meier](#)

Ja, in dem Bereich wird zunehmend mehr fasch gemacht.

Wer definiert denn in dem Bereich nun richtig oder falsch? Du etwa? Wiley VCH und Springer sind jetzt doch einigermaßen alteingesessene Verlagshäuser. Gerade eben noch wolltest Du Entscheidungen bzgl. des Schriftsatzes den Profis überlassen und nun stellst Du deren Professionalität infrage? Ich bewege mich mit der Formatierung meiner Unterlagen innerhalb der Varianzen, die ich durch meine Arbeit für diese beiden Verlagshäuser kennengelernt habe.

Beitrag von „SwinginPhone“ vom 11. Februar 2018 15:13

Die Programme können ja was. Wenn man die Voreinstellungen entsprechend anpasst, kann man damit sehr gut arbeiten. Man darf nur nicht glauben, dass alles, was dort voreingestellt ist, richtig ist.

(Weitere Beispiele: „50ziger“ wird nicht als falsch markiert, „1.“ wird als Nummerierungsmuster vorgeschlagen, Unterstreichungen werden als normale Hervorhebung vorgeschlagen usw.)

Beitrag von „O. Meier“ vom 11. Februar 2018 15:19

[Zitat von SwinginPhone](#)

Die Programme können ja was.

Kann Word denn mittlerweile absatzweise umbrechen?

[Zitat von SwinginPhone](#)

Wenn man die Voreinstellungen entsprechend anpasst,

Habe ich da Lust zu? Und bekomme ich das als unbedarfter Nutzer hin?

[Zitat von SwinginPhone](#)

(Weitere Beispiele: „50ziger“ wird nicht als falsch markiert, „1.“ wird als Nummerierungsmuster vorgeschlagen, Unterstreichungen werden als normale Hervorhebung vorgeschlagen usw.)

Und wie lange entwickeln die jetzt schon an den Programmen 'rum. Und warum klappen solche Kleinigkeiten nicht, wenn aber für lauter andere Funktionen genug Entwicklungszeit war? Nö, überzeugt mich nicht.

Beitrag von „O. Meier“ vom 11. Februar 2018 15:25

[Zitat von Wollsocken80](#)

Wer definiert denn in dem Bereich nun richtig oder falsch?

Wie läuft das in anderen Disziplinen? Wo sind denn die Fachleute für Satz? Womöglich Schriftsetzer? Gibt's glaube ich heute nicht mehr als Ausbildungsberuf, ist jetzt in einem anderen Gestaltungsberuf aufgegangen, AFAIK.

[Zitat von Wollsocken80](#)

Du etwa?

Ziemlich sicher nicht.

[Zitat von Wollsocken80](#)

Wiley VCH und Springer sind jetzt doch einigermaßen alteingesessene Verlagshäuser. Gerade eben noch wolltest Du Entscheidungen bzgl. des Satzwerks den Profis überlassen und nun stellst Du deren Professionalität infrage?

Nein. Ich weiß nicht, wer bei denen die Entscheidungen trifft und inwiefern die sich an den Fachleuten orientieren. Du hast heutige typographische Fehler aufgezählt. Sollten die tatsächlich auch bei diesen alteingesessenen Häusern auftauchen, wäre das in der Tat schade.

[Zitat von Wollsocken80](#)

Ich bewege mich mit der Formatierung meiner Unterlagen innerhalb der Varianzen, die ich durch meine Arbeit für diese beiden Verlagshäuser kennengelernt habe.

Eben schriebst du noch etwas anderes.

Beitrag von „Wollsocken80“ vom 11. Februar 2018 15:59

Nein. Ich schrieb ich mache bestimmte Dinge so, wie es mir gefällt. Ich weiss, dass es auch im professionellen Satz Variationen gibt und finde meine Entscheidung daher voll OK zumal ich gar nicht professionellen Satz betreibe.

Beitrag von „SwinginPhone“ vom 11. Februar 2018 16:04

Zitat von O. Meier

Kann Word denn mittlerweile absatzweise umbrechen?

Es gibt viele Möglichkeiten, den Absatzumbruch zu kontrollieren. Bei Problemfällen muss man weiterhin händisch eingreifen, aber das muss man bei Indesign, Tex und allen anderen auch.

Zitat

Habe ich da Lust zu? Und bekomme ich das als unbedarfter Nutzer hin?

Es gibt ja viele Zwischenstufen vom unbedarften Benutzer (der Word als Schreibmaschine benutzt) bis zum Experten.

Man kann schnell eine Formatvorlage basteln, die alle Anforderungen an einen guten Satz erfüllt. Man muss sich halt einmal etwas (ein, zwei Stunden) damit auseinandersetzen und hat dann Ruhe.

Zitat

Und wie lange entwickeln die jetzt schon an den Programmen 'rum. Und warum klappen sooo viele Kleinigkeiten nicht, wenn aber für lauter andere Funktionen genug

Entwicklungszeit war? Nö, überzeugt mich nicht.

Das hat ja nichts mit Programmentwicklung zu tun. Das Problem sind nicht die Programmierer sondern die, die das Programm für den Benutzer vorbereiten (und die haben von vielen Dingen wirklich keine Ahnung). Alle von mir aufgeführten Dinge könnten ohne weitere Arbeit korrigiert werden. Man müsste es nur machen...

Beitrag von „O. Meier“ vom 11. Februar 2018 16:05

[Zitat von Wollsocken80](#)

Nein. Ich schrieb ich mache bestimmte Dinge so, wie es mir gefällt.

Genauer benanntest du "hübsch" als Kriterium, das die "Standards" aussteche. Und das ist etwas anderes, als sich im Rahmen des fachlich Korrekten zu entscheiden bzw. die Vorgaben von Verlagen zum Maßstab zu machen.

Ist mir aber wurscht, du wirst das schon alles toll machen.

Beitrag von „SwinginPhone“ vom 11. Februar 2018 16:10

[Zitat von Wollsocken80](#)

Nein. Ich schrieb ich mache bestimmte Dinge so, wie es mir gefällt. Ich weiss, dass es auch im professionellen Satz Variationen gibt und finde meine Entscheidung daher voll OK zumal ich gar nicht professionellen Satz betreibe.

Es sollten aber gewisse Mindestanforderungen eingehalten werden (was Du wahrscheinlich tust).

Es gibt genügend Personalabteilungen, die Bewerbungen in *Comic Sans* (zurecht) sofort ablehnen, ohne den Inhalt zu betrachten.

Da könnten die SuS ja berechtigterweise fragen, warum das, was sie über Jahre von ihren Lehrpersonen vorgesetzt bekamen, plötzlich nicht mehr korrekt sein soll...

Beitrag von „Wollsocken80“ vom 11. Februar 2018 16:20

[@O. Meier](#) Du hast offenbar noch nie zwei z B Wiley Bücher genau genug angeschaut, dass Dir aufgefallen wäre, dass z B die Formatierung der Tabellen nicht immer identisch ist. Meinst aber den Standard zu kennen. Spannend.

Beitrag von „O. Meier“ vom 11. Februar 2018 16:37

[Zitat von Wollsocken80](#)

Meinst aber den Standard zu kennen.

Wo hab' ich denn vom Standard gesprochen? Oder ging es mir um fachliche Korrektheit? Ob dieser oder jener Verlag alles richtig macht, finde ich jetzt nicht so spannend. Wenn ich mal ein Buch von denen in die Finger bekomme, kann ich da ja mal drauf achten. Wozu soll dieses Beispiel jetzt gut sein?

Nur nebenbei: man kann eine Sache durchaus auf verschiedenen Arten richtig machen.

Beitrag von „Wollsocken80“ vom 11. Februar 2018 19:45

[Zitat von SwinginPhone](#)

Es gibt genügend Personalabteilungen, die Bewerbungen in Comic Sans (zurecht) sofort ablehnen, ohne den Inhalt zu betrachten.

Eigentlich ist es eine spannende Frage, wie es wohl dazu kam, dass eine Schriftart derart in Verruf geraten ist. Ich schätze das muss damit zu tun haben, dass Comic Sans eben zumeist dort zum Einsatz kommt, wo Inhalte für kleine Kinder geschrieben werden. Also impliziert diese Schriftart irgendetwas Unseriöses. Genauso wie kein Blocksatz, nicht sauber eingestellte Abstände zwischen den Absätzen, Verwendung von Leerzeichen anstatt Tabstop etc. halt schlampig aussieht und daraus zieht man unweigerlich Rückschlüsse über die schreibende Person. Schlussendlich ist es aber egal, ob Du Deine Bewerbung in Calibri oder Times schreibst, Hauptsache es sieht ordentlich aus, wobei dieses "ordentlich" irgendwie so eine

stillschweigende Definition ist, die eigentlich gar nirgendwo so richtig fixiert ist.

Das ist wie die Sache mit dem Zitieren von Quellen. Ich amüsiere mich jedes mal, wenn wir Projektarbeit machen, über einen bestimmten Kollegen aus der Bio, der ganz vehement auf "den einen richtigen Zitierstil" beharrt. Ja welcher denn nun ... es gibt ja nicht mal innerhalb der Naturwissenschaftlichen "den einheitlichen Zitierstil". Schreibt man eine Publikation, lässt man sich vom Editor des Journals halt die Kriterien geben, wie er es haben will. Zum Glück hat Word mittlerweile auch die gängigsten Zitirstile implementiert.

Beitrag von „SwinginPhone“ vom 11. Februar 2018 22:07

Comic Sans ist halt das Klischee-Beispiel. Eine Bewerbung in *Impact*, *Broadway* oder *Gill Sans Ultra Bold* dürfte einen vergleichbaren Effekt haben.

Beitrag von „O. Meier“ vom 12. Februar 2018 12:26

[Zitat von Wollsocken80](#)

Eigentlich ist es eine spannende Frage, wie es wohl dazu kam, dass eine Schriftart derart in Verruf geraten ist.

Ja, das frage ich mich auch. Da wird so 'ne Schrift jahrzehntelang in wissenschaftlichen Arbeiten eingesetzt und auf einmal meinen die Leute, die ist ja nur für Comics und anderen Spielkram. Mysteriös. Dass die Schrift von vornherein nur für Sprechblasen und gar nicht für lange Sachtexte gedacht war, ihren Namen also zu Recht trägt, käme mir allerdings nicht in den Sinn.

[Zitat von Wollsocken80](#)

Genauso wie kein Blocksatz, nicht sauber eingestellte Abstände zwischen den Absätzen, Verwendung von Leerzeichen anstatt Tabstop etc. halt schlampig aussieht und daraus zieht man unweigerlich Rückschlüsse über die schreibende Person.

Zumindest über deren Arbeitseffektivität. So Gedriler wie Leerzeichen-Aufläufe statt Tab-Stopps oder Einzügen sieht nicht nur doof aus, es kostet auch einen Haufen Zeit. So hat man dann für die schlechtere Lösung mehr Arbeit. Schade, dass so wenig junge Menschen den Umgang mit

zumindest einem Textbearbeitungsprogramm lernen. Bei mir laufen regelmäßig Schüler auf, die "das mit Word" schon in der vorgehenden Schule gelernt haben wollen, aber den Begriff "Formatvorlage" noch nie gehört haben. Naja, Rechtschreibung, Grammatik und Grundrechenarten beherrschen sie ja auch nicht.

[Zitat von Wollsocken80](#)

Hauptsache es sieht ordentlich

Finde ich bei einer Bewerbung noch nicht mal unwichtig. Vielleicht sogar fast so wichtig wie "bübsch" oder "die Freiheit nehm' ich mir".

[Zitat von Wollsocken80](#)

wobei dieses "ordentlich" irgendwie so eine stillschweigende Definition ist, die eigentlich gar nirgendwo so richtig fixiert ist.

Es ist gar nicht so schwer zu erraten, wie so eine Personalabteilung beurteilt, ob eine Bewerbung übersichtlich gestaltet ist, so dass man die Inhalte leicht erfassen kann. Für das Schreiben von Briefen gibt es sogar eine DIN-Norm.

Wer's fachlich genauer wissen will, darf gerne ein Fachbuch über Typographie lesen. Wenn das einigermaßen was taugt, sind die Regeln da auch nachvollziehbar begründet.

Beitrag von „O. Meier“ vom 12. Februar 2018 12:28

[Zitat von SwinginPhone](#)

Es gibt viele Möglichkeiten, den Absatzumbruch zu kontrollieren.

Kann denn nun MS-Word absatzweise umbrechen? Oder sind die immer noch bei "Zeile voll, nächste"?

[Zitat von SwinginPhone](#)

Bei Problemfällen muss man weiterhin händisch eingreifen, aber das muss man bei Indesign, Tex und allen anderen auch.

Von TeX bekomme ich eine Warnung, wenn es die Penalties nicht einhalten kann.

Beitrag von „Wollsocken80“ vom 12. Februar 2018 13:19



Beitrag von „SwinginPhone“ vom 12. Februar 2018 14:19

Zitat von O. Meier

Kann denn nun MS-Word absatzweise umbrechen? Oder sind die immer noch bei "Zeile voll, nächste"?

Einzelne Zeilen (Schusterjungen/Hurenkinder) werden schon lange vermieden. Man kann auch einstellen, dass die Absätze zusammengehalten werden (warum auch immer...).

Zitat

Von TeX bekomme ich eine Warnung, wenn es die Penalties nicht einhalten kann.

Eine Warnung gibt es nicht. Der Text wird ohne Rücksicht auf Verluste angeordnet.

Allerdings wundere ich mich schon etwas, dass Du Dir eine TeX-Umgebung einrichtest, aber es für unzureichend hältst, wenn man einen Bruchteil davon in Word auch machen muss...

Beitrag von „O. Meier“ vom 12. Februar 2018 14:41

[Zitat von SwinginPhone](#)

Einzelne Zeilen (Schusterjungen/Hurenkinder) werden schon lange vermieden. Man kann auch einstellen, dass die Absätze zusammengehalten werden (warum auch immer...).

Ja, OK. Aber wird denn nun absatzweise umgebrochen oder immer noch nur zeilenweise?

[Zitat von SwinginPhone](#)

Eine Warnung gibt es nicht.

Hm, dann sind die Logfiles in Wirklichkeit leer und ich bilde mir das nur ein? Danke für die Klarstellung.

[Zitat von SwinginPhone](#)

Allerdings wundere ich mich schon etwas, dass Du Dir eine TeX-Umgebung einrichtest,

Zunächst mal arbeite ich mit LaTeX. Was genau muss ich dabei *einrichten*?

Beitrag von „SwinginPhone“ vom 12. Februar 2018 15:12

[Zitat von O. Meier](#)

Ja, OK. Aber wird denn nun absatzweise umgebrochen oder immer noch nur zeilenweise?

Was genau meinst Du mit „absatzweise“? Soll der Seitenumbruch dem Absatzumbruch entsprechen? Geht (wie bereits beschrieben) mit „Absätze zusammenhalten“.

Zitat

Hm, dann sind die Logfiles in Wirklichkeit leer und ich bilde mir das nur ein? Danke für die Klarstellung.

Bei Word gibt es keine Warnung. (Auch wieder interessant, dass Dich die erste Bemerkung stört, die zweite aber nicht...)

Zitat

Zunächst mal arbeite ich mit LaTeX. Was genau muss ich dabei *einrichten*?

Musst Du keine Klassen definieren? Keine Pakete einbinden? Keine Codierungen einstellen?

Beitrag von „O. Meier“ vom 12. Februar 2018 15:26

[Zitat von SwinginPhone](#)

Was genau meinst Du mit „absatzweise“?

Beim absatzweisen Umbruch werden die Wörter innerhalb eines Absatzes so auf die Zeilen verteilt, dass die Unterschiede der einzufügenden Freiräume zwischen den Wörter ich bei benachbarten Zeilen nicht zu stark unterscheiden. Das ist etwas aufwändiger als beim zeilenweisen Umbruch, bei dem einfach, wenn eine Zeile voll ist, die nächste angefangen wird und die Freiräume eben so groß sind, wie sie sind.

[Zitat von SwinginPhone](#)

Bei Word gibt es keine Warnung.

Ja, ist klar.

[Zitat von SwinginPhone](#)

Auch wieder interessant, dass Dich die erste Bemerkung stört, die zweite aber nicht...

Wie kommst du darauf, dass mich irgendwelche Bemerkungen "stören"?

[Zitat von SwinginPhone](#)

Musst Du keine Klassen definieren?

Nein, die gibt's alle schon. Ich wähle nur eine aus.

[Zitat von SwinginPhone](#)

Keine Pakete einbinden?

Doch schon. Wenn ich diese verwenden will. D.h. für zusätzliche Funktionen brauche ich zusätzliche Pakete.

[Zitat von SwinginPhone](#)

Keine Codierungen einstellen?

Welcherlei?

Beitrag von „SwinginPhone“ vom 12. Februar 2018 16:08

Du meinst den zeilenübergreifenden Ausgleich der Wortzwischenräume. Das ist in der Tat eine Stärke der TeX-Programme.

Ob Du Klassen jetzt definierst oder auswählst, Codierungen einstellst (manchmal bietet sich ein `\usepackage[utf8]{inputenc}` schon an) oder Pakete einbindest. All diese „Vorarbeiten“ sind bei TeX wesentlich weniger selbsterklärend als bei Word. Jedoch nimmst Du es bei LaTeX widerspruchslos hin, bei Word hast Du dazu aber keine Lust.

Beide Programme bieten mit den „Werksvoreinstellungen“ nur wenige Möglichkeiten und erzeugen kein gutes Druckbild. Allerdings kann man es sich bei dem einen mal eben zurechtfuschen, bei dem anderen nicht.

Beitrag von „O. Meier“ vom 12. Februar 2018 16:40

[Zitat von SwinginPhone](#)

All diese „Vorarbeiten“ sind bei TeX wesentlich weniger selbsterklärend als bei Word.

Mag sein. Das wird dadurch ausgeglichen, dass der durchschnittliche LaTeX-Nutzer sich mit dem Programm beschäftigt, mit dem er Arbeiten wird. Ob es allerdings selbsterklärend ist, dass man eine Dokumentenvorlage braucht, in der für den Textkörper eine Schrift mit Serifen einstellen muss, weil irgendjemand eine serifenlose Schrift als Standard für geeignet hielt, darf zumindest mal fragen.

[Zitat von SwinginPhone](#)

Jedoch nimmst Du es bei LaTeX widerspruchslos hin

Darauf kommst du in etwa wie?

[Zitat von SwinginPhone](#)

bei Word hast Du dazu aber keine Lust.

Ich habe generell keine Lust, mit Word und Konsorten zu arbeiten. Solcherlei Details haben da nur wenig Einfluss.

Ich möchte noch den Unterschied erwähnen, dass es sich bei MS-Word um ein kommerzielles Produkt handelt, für das ich also Geld bezahle, mit dem man aber im Lieferzustand nach deiner Einschätzung nicht arbeiten sollte.

Bei LaTeX handelt es sich um eine ehrenamtlich erstellte Softwaresammlung, die ich kostenlos verwenden darf. Trotzdem erhalte ich schon mit den Grundeinstellungen ein professionelles Ergebnis. Auch kostenlos erhalte ich einen Editor, der mir mit einem oder wenigen Klicks alles einfügt, was ich noch brauchen könnte.

Vom Preis-Leistungs-Verhältnis fahre ich da ganz gut.

Selbst wenn ich die Kodierungen da von Hand hinschriebe, bin ich doch mit der generellen Arbeitsweise *ohne* WYSIWYG so zufrieden, dass es mir das auch wert ist. Und am Ende ist es dann doch nur Geschmackssache oder Gewohnheit. Und das eine ist gar nicht besser als das andere.

Beitrag von „Philio“ vom 12. Februar 2018 17:40

Zitat von O. Meier

Mag sein. Das wird dadurch ausgeglichen, dass der durchschnittliche LaTeX-Nutzer sich mit dem Programm beschäftigt, mit dem er Arbeiten wird. Ob es allerdings selbsterklärend ist, dass man eine Dokumentenvorlage braucht, in der für den Textkörper eine Schrift mit Serifen einstellen muss, weil irgendjemand eine serifenlose Schrift als Standard für geeignet hielt, darf zumindest mal fragen.

Darf man. Im Gegenzug darf man dann aber auch fragen, ob es selbsterklärend ist, dass man in LaTeX ein Paket einbinden muss, um Umlaute darstellen zu können.

Zitat von O. Meier

Ich möchte noch den Unterschied erwähnen, dass es sich bei MS-Word um ein kommerzielles Produkt handelt, für das ich also Geld bezahle, mit dem man aber im Lieferzustand nach deiner Einschätzung nicht arbeiten sollte.

Gilt das dann auch für LibreOffice Writer, für den man nichts bezahlen muss?

Zitat von O. Meier

Bei LaTeX handelt es sich um eine ehrenamtlich erstellte Softwaresammlung, die ich kostenlos verwenden darf. Trotzdem erhalte ich schon mit den Grundeinstellungen ein professionelles Ergebnis.

Ehrlich gesagt, ich nicht. Es sei denn, wir verstehen unter "Grundeinstellungen" etwas anderes. Ich verstehe darunter ein "minimal working example" bestehend aus `\documentclass`, `\begin` und `\end`.

Beitrag von „SwinginPhone“ vom 12. Februar 2018 18:07

An die Moderation: Vielleicht man kann die entsprechenden Postings in einen Word-vs.-TeX-Thread switchen. 😊

Wie ich schon schrieb, sind es zwei unterschiedliche Konzepte. Bei dem einen muss man sich damit beschäftigen, bei dem anderen kann man [pfuschen](#).

Bislang kam von Dir halt kein Widerspruch gegenüber LaTeX.

Zu Word gibt es ja mit den verschiedenen OpenOffice-Varianten auch kostenfreie Pendant. Da gilt sinngemäß das gleiche.

Ob *Computer modern* besser ist als *Calibri*, nur weil sie Serifen hat, wäre zu diskutieren.

Wenn ich die Grundeinstellungen von LaTeX verwende, habe ich eben kein professionelles Ergebnis. Das mag hinsichtlich des Seitengrauwerts und mancher mikrotypografischer Aspekte so sein. Dennoch muss ich beispielsweise für gebräuchliche Seitenränder erst einmal bis zu einer gewissen Tiefe in das Programm eintauchen.

Edith sagt, dass Philio bereits einige von meinen Aspekten genannt hat.

Beitrag von „O. Meier“ vom 12. Februar 2018 19:53

[Zitat von SwinginPhone](#)

Word-vs.-TeX-Thread

Der Name wäre unpassend. Das "gegen" stört mich doch gewaltig. Das sit kir dann zu RTL-mäßig.

Beitrag von „Wollsocken80“ vom 12. Februar 2018 20:42

Sorry, ich muss meinen Gutschein zurückziehen.

[Zitat von O. Meier](#)

Und am Ende ist es dann doch nur Geschmackssache oder Gewohnheit. Und das eine ist gar nicht besser als das andere.

Sowas ähnliches schrieb ich 29 Beiträge früher schon mal:

Zitat von Wollsocken80

Abgesehen von alledem habe ich hier aber auch noch nie jemandem explizit dazu geraten, Geld für kommerzielle Software auszugeben. Wenn einer mit LibreOffice auf Linux zufrieden ist, ist das doch total schick.

Du kannst an der Stelle LibreOffice gegen LaTeX oder ein beliebiges anderes Textsatz-/Textverarbeitungsprogramm tauschen.

Eins noch ...

Zitat von O. Meier

Genauer benanntest du "hübsch" als Kriterium, das die "Standards" aussteche.

Ich hab jetzt mehrfach noch mal alle Beiträge durchgelesen. Du beharrst darauf, dass mein "hübsch" nicht korrekt sein kann. Dabei habe ich kein einziges mal geschrieben, wie mein "hübsch" nun genau aussieht. Es reicht allein schon die Tatsache, dass ich mal erwähnte, dass meine Formeln im gleichen Font wie der Textkörper gesetzt sind. Dann fingst Du mit Standards an, ohne mal genau definieren zu wollen, welche Standards das nun eigentlich sein sollen. Es muss halt irgendeine Serifenschrift sein, egal wie scheiss unleserlich die am Ende sein mag, oder wie?

Zitat von O. Meier

Wo hab' ich denn vom Standard gesprochen? Oder ging es mir um fachliche Korrektheit?

Ja was ist denn nun "fachlich korrekt", wenn Du gar keinen Standard benennen kannst? So oft wie Du in dem Zusammenhang die Worte "korrekt" und "falsch" benutzt hast, musst Du mir die Frage doch beantworten können? Ich habe in zwei verschiedenen Verlagshäusern zwei verschiedene Formatvorlagen gesehen und könnte Dir eben nicht sagen, was davon nun "korrekt" sein soll. Beides sieht ordentlich aus und ist leserlich.

Übrigens ...

Zitat von O. Meier

Und der nächste ist zu arrogant, sich an die Rechtschreibregeln zu halten. Und kommt noch einer, der keine Lust hat mit π so kompliziert zu rechnen und nimmt lieber die 3 als Kreiszahl.

Meinst Du, ich bin nur zu arrogant, ein scharfes s zu schreiben oder könnte es sein, dass es auf meiner Tastatur gar keines gibt? Sowas aber auch ... dabei schreiben wir doch die gleiche Sprache. Was da nun das arme π damit zu tun haben soll, das erschliesst sich mir nicht. Ich dachte immer, das sei so eine Art Naturkonstante (oder was ist es denn eigentlich?), so ähnlich wie halt die Avogadro-Konstante oder die Vakuum-Lichtgeschwindigkeit. So vollkommen unberührt und unbeeindruckt davon, wer sie gerade wo auf der Welt benutzt.

Beitrag von „Volker_D“ vom 12. Februar 2018 22:26

Wollte eigentlich nicht mehr schreiben, da mir das Thema zu stark abgedriftet ist; aber zum Stichwort "Standard": I.d.R. habe ich einzelne unabhängige Arbeitsblätter (Da benutze ich LibreOffice) und eher selten ganze Skipte (Da benutze ich je nach Thema unerschiedliche Textsatzung: Mein Programmieren-Skipt mit LaTeX, mein HTML-Skipt mit html, mein LibreOffice-Skipt mit LibreOffice, ...). Bei einzelnen Blättern sind mir Standards nicht so wichtig. Wichtig ist für mich, dass die Mathearbeit (oder vergleichbares) auf genau eine Seite passt um die Kopierkosten niedrig zu halten und die Schüler nicht mit mehreren Blättern abzulenken. Und es kommt mal öfter vor, dass der Text nicht ganz auf eine Seite passt. Noch stärker kürzen möchte ich den Text i.d.R. nicht (eher im Gegenteil auch mal unnötige Angaben hinzufügen). Und wenn der Platz dann nicht reicht, dann weiche ich vom vorgerigen "Standard" (Mathearbeit) ab. Dann mache ich mal den Rand etwas schmaler, den Zeilenabstand etwas geringer, die Schrift etwas schmaler und kleiner, Solange es noch "hübsch" auf eine Seite passt ist das vollkommen ok. Und bei der nächsten Arbeit mache ich es wieder "schöner"/mehr nach "Standard".

Beitrag von „Wollsocken80“ vom 12. Februar 2018 22:34

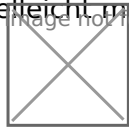
Oh nein, Du Banause. Mein hübscher Nicht-Standard ist wenigstens immer gleich. 😎

Beitrag von „kleiner gruener frosch“ vom 12. Februar 2018 22:58

Zitat von SwingingPhone

An die Moderation: Vielleicht man kann die entsprechenden Postings in einen Word-vs.-

TeX-Thread switchen.



Sorry. Ich bin hier schon lange raus und verstehe kein Wort mehr. Könnte daran liegen, dass ich eine Latex-Allergie habe. 😊

Macht ihr mal weiter. 😊

kl. gr. frosch

Beitrag von „O. Meier“ vom 13. Februar 2018 11:23

[Zitat von SwinginPhone](#)

Wie ich schon schrieb, sind es zwei unterschiedliche Konzepte. Bei dem einen muss man sich damit beschäftigen, bei dem anderen kann man [pfuschen](#).

Ja, ich glaube das ist der wesentliche Unterschied. Ich bin doch eher dafür, sich mit einer Sache zu beschäftigen. Wenn man mit LaTeX anfängt, muss man erstmal was lesen. Da erfährt man dann auch, dass amn z.B. ein Fontencoding einstellen muss. Dann macht man das)oder der Editor hat's schon getan). Wer möchte, bekommt auch erklärt, warum man das muss.

Word & Co. begrüßen dich mit einr leeren Seite und vermitteln den Eindruck, man müsse nur ein Bisschen tippen und ein paar Knöpfe drücken. Uns so sehen die Druckwerke dann auch aus. Aus dem Gewurschtel-Modus kommt man denn schlecht wieder 'raus.

Wenn die erste Zeile in meinem Quellcode die Festlegung der Dokumentenklasse ist, muss ich wissen, was für einen Text ich überhaupt schreiben will. Darüber informiere ich das Programm. Bei einer Textverarbeitung kommt es einem so vor, als ob man mit dem gleichen Settiung sowohl einen Brief als auch ein Buch schreiben kann. Machen manche auch.

Beitrag von „O. Meier“ vom 13. Februar 2018 11:30

[Zitat von Volker_D](#)

den Zeilenabstand etwas geringer, die Schrift etwas schmaler und kleiner,

Da muss man gut abschätzen, wie klein noch gut ist. Gerade wenn man Formeln mit Indizes oder ähnlichem hat, muss man da aufpassen. Ich probiere dann auch mal groß und großzügig, aber dann zwei Seiten auf eine verkleinert.

Allerdings nicht für Klausuren. Da können die Kopierkosten mal hinten anstehen. In den Bildungsgängen, in denen ich tätig bin, passen eine Klausur ohnehin nur selten auf eine Seite.

Beitrag von „O. Meier“ vom 13. Februar 2018 11:32

[Zitat von SwinginPhone](#)

Bislang kam von Dir halt kein Widerspruch gegenüber LaTeX.

Vielleicht in diesem Thread nicht.

Beitrag von „state_of_Trance“ vom 13. Februar 2018 11:39

[Zitat von O. Meier](#)

Ja, ich glaube das ist der wesentliche Unterschied. Ich bin doch eher dafür, sich mit einer Sache zu beschäftigen. Wenn man mit LaTeX anfängt, muss man erstmal was lesen. Da erfährt man dann auch, dass amn z.B. ein Fontencoding einstellen muss. Dann macht man das (oder der Editor hat's schon getan). Wer möchte, bekommt auch erklärt, warum man das muss.

Word & Co. begrüßen dich mit einer leeren Seite und vermitteln den Eindruck, man müsse nur ein bisschen tippen und ein paar Knöpfe drücken. Uns so sehen die Druckwerke dann auch aus. Aus dem Gewurschtel-Modus kommt man denn schlecht

wieder 'raus.

Wenn die erste Zeile in meinem Quellcode die Festlegung der Dokumentenklasse ist, muss ich wissen, was für einen Text ich überhaupt schreiben will. Darüber informiere ich das Programm. Bei einer Textverarbeitung kommt es einem so vor, als ob man mit dem gleichen Setting sowohl einen Brief als auch ein Buch schreiben kann. Machen manche auch.

Ich werfe hier einfach mal frech in den Raum, dass es mir (und den Schülern) schlichtweg **egal** ist, ob das Arbeitsblatt nun perfekt aussieht oder nicht.

Das ist doch nur ein Anspruch, den man an sich selbst hat. Ich habe im Studium sehr viel getext, bereits meine Bachelorarbeit in Psychologie(!), aber im Schulalltag finde ich Latex einfach unpraktisch. Wenn ich schnell ein Arbeitsblatt erstellen möchte, kann ich das in Word praktischer. Zudem arbeite ich in OneNote, wo ich Latex schlecht einbinden kann.

Im Endeffekt gebe ich dir recht, Latex sieht toll aus, strukturierter etc. etc.

Für den Schulalltag ist es mir aber wie gesagt, egal.

Beitrag von „O. Meier“ vom 14. Februar 2018 16:14

[Zitat von state_of Trance](#)

perfekt

Geht es denn um Perfektion? Oder arbeiten wir nicht lieber nach dem 20-80-Prinzip?

[Zitat von state_of Trance](#)

(und den Schülern) schlichtweg egal ist

Das ist in dieser Allgemeinheit eine steile These. Sicherlich erlebe ich auch, dass ein Großteil der Schüler nicht bewusst wahrnimmt, ob eine Arbeitsblatt minimal gestaltet wurde oder nur eine lieblose Bleiwüste ist. Und für die diejenigen, die das Blatt zwischen Bäckertüte und Schminkuntesilien knüllen in den Sack, den sie für ihre Schultasche halten, um nach drei Wochen festzustellen, dass sie genau das Blatt nie bekommen hätten, muss man sich sicherlich keine Mühe geben.

Aber es gibt auch eben die, die sich für die Inhalte auf dem Blatt interessieren. Denen sollte man es denn schon ermöglichen, sich mit diesen zu beschäftigen. Da hilft dann anständiger

Schriftsatz ungemein, auch wenn die Schüler nicht fachlich beurteilen können, was sie da sehen.

Mit dem, was wir ihnen vorlegen, prägen wir auch die Lesegewohnheiten unserer Schüler. Damit sehe ich uns in ähnlicher Verantwortung wie bei der Rechtschreibung. Die geht zwar der Generation W auch am Gesäß vorbei, trotzdem kommen wir da nicht aus unserer Vorbildrolle raus. Der Hinweis, dass sich Fehler, die wir begehen, dann in den Bewerbungen der Schüler wiederfinden, wurde schon gegeben.

[Zitat von state of Trance](#)

Das ist doch nur ein Anspruch, den man an sich selbst hat.

Nein, man sollte einen Anspruch an die Sache haben (s.o.). Ich habe nie verstanden, wie man mit niedrigen Ansprüchen an sich selbst angemessene Ansprüche an die Schüler vertreten kann.

Mal abgesehen davon, dass das Gefusche und Gehusche nicht unbedingt schneller geht. Im Gegenteil, wenn man sauber und systematisch arbeitet, womöglich unter Zuhilfenahme von Vorlagen und Paketen, die man dauerhaft verwendet, kann man erheblich Zeit sparen gegenüber dem Versuch, dass mal eben so schnell zu machen. Im übrigen unabhängig vom verwendeten Programm.

[Zitat von state of Trance](#)

aber im Schulalltag finde ich Latex einfach unpraktisch. Wenn ich schnell ein Arbeitsblatt erstellen möchte, kann ich das in Word praktischer.

Meine Erfahrung ist da eine andere. Aber ist ist wie gesagt Geschmack, Gewohnheit und Erfahrung.

[Zitat von state of Trance](#)

Im Endeffekt gebe ich dir recht

Äh, nein, den Endeffekt hast du anders beschrieben:

[Zitat von state of Trance](#)

Für den Schulalltag ist es mir aber wie gesagt, egal.

Da musst du mit leben.